

Neues Schlesisches Tageblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 18, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mignsta 45-B. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Escomptobank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Bl. 4.— monatl. (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50), mit portofreier Zustellung Bl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 22 Groschen (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Montag, den 3. November 1930.

Nr. 296.

Johann Pilsudski über die Richtlinien der neuen Verfassung.

Der Richter beim Obersten Gerichtshofe Johann Pilsudski, der gewesene Referent des Entwurfes einer Aenderung der Verfassung der P.B.-Partei im Verfassungsausschusse des Sejm, hat einem Journalisten ein Interview erteilt, bei dem er die Frage des Verhältnisses der Verfassungsfragen zu den wirtschaftlichen Fragen berührte.

Unsere neue Verfassung muß auf den Lebensbedürfnissen, auf den tatsächlichen Erfordernissen basieren, sie muß so konstruiert sein, daß die staatlichen Arbeiten rasch, zweckmäßig und energisch erledigt werden können.

Der grundlegende Zweck der Aenderung der Verfassung besteht in der Stabilisierung der Regierungen, denn nur stabile Regierungen sind imstande größere wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen.

Das wirtschaftliche Leben bedarf immer der Ruhe und der Sicherheit einer Stabilität und unsere bisherige fatale Verfassung hat dem Staate nur eine politische Wandelbarkeit, Unentschiedenheit und einen Mangel an Energie bei den Handlungen, einen Mangel der Kontinuität und der Konsequenz in der Regierung gebracht.

Ueber seinen Standpunkt dem Parlamentarismus gegenüber befragt, erklärt Johann Pilsudski, daß er in dieser Hinsicht die Ideen des Marschalls teile, der in seinem letzten Interview mit Nachdruck hervorgehoben hat, daß er kein Feind einer Vollvertretung als solcher sei, sondern ein Feind der unrichtigen Handhabung gewisser Gewalten im Staate. Ein Nachkriegsstaat, und insbesondere ein junger Staat, hat so viele dringende Angelegenheiten zu ordnen, so viele keine Verzögerung duldernde Probleme, daß es dringend ist, daß die Exekutivgewalt in einem beschränkten Maße das Recht der Erlassung von Dekreten haben muß. Die Vollvertretung muß natürlich das Recht haben, eine Kontrolle über die Dekrete zu führen. Der Sejm hat sich zu viele Rechte angeeignet, er möchte alles machen und macht es dann natürlich sehr langsam, sodaß den Erfordernissen des Lebens nicht entsprochen wird.

Ungültigkeitserklärung von Wahllisten in Jaroslau.

Die Kreiswahlkommission in Jaroslau hat fünfzehn Kandidatenlisten aus dem Wahlkreise Jaroslau — Nieszow für ungültig erklärt. Gültig verblieben nur die Liste der P.B.-Partei (Nr. 1) und der Nationalen Partei (Nr. 4).

Verhaftung des gewesenen Abgeordneten Lewandowski.

Am Samstag um 3 Uhr nachmittags wurde in Golanca der gewesene Abgeordnete der Nationalen Partei Boleslaus Lewandowski verhaftet. Diese Verhaftung steht im Zusammenhang mit staatsfeindlichen Auslassungen dieses Abgeordneten.

Erhebungen gegen den Präsidenten der Stadt Bendzin.

Die durch die Staatsanwaltschaft geführten Erhebungen gegen den Präsidenten von Bendzin Ing. Michel umfassen immer weitere Kreise. Die Erhebungen dürften in dieser Woche beendet sein. Heute kann jedoch schon festgestellt werden, daß die Rede des Ing. Michel beim Begräbnisse des verstorbenen Pilsudski sehr von dem national-demokratischen Zeitungen veröffentlichten Inhalte dieser Rede abweicht.

Ein Abgeordneten kandidat verhaftet.

Am Sonntagabend wurde der Kandidat zum schlesischen Sejm, Szulik vom katholischen Volksblock, welcher auch Abgeordneter im schlesischen Sejm war, verhaftet. Szulik ist Vorstandsmitglied des Hauptverbandes der polnischen christlichen Gewerkschaften.

Die Angelegenheit der „Undo“ und der ukrainischen parlamentarischen Vertretung.

Aus Lemberg wird gemeldet: Am Sonntag wurden die Mitglieder des Präsidiums der „Undo“ weiter verhört, wobei Gegenstand der Einvernahme die bereits durch Dokumente erwiesenen Beziehungen der „Undo“ zu der ukrainischen Militärorganisation und zu hervorragenden Exponenten derselben im Lande und im Auslande ist.

Der Inhalt der Aussagen wird geheim gehalten. Die Ergebnisse der Revision in dem ukrainischen parlamentarischen Klub in Warschau beweisen vollständig die gemeinsame Aktion von ausgesprochen staatsfeindlichem Charakter beider Organisationen, „Undo“ auf dem Gebiete von Ostgalizien und der ukrainischen parlamentarischen Vertretung auf dem Gebiete von Warschau und im Auslande.

Insbesondere gibt viel zu denken die Tatsache, daß im Archiv Nummern der „Surma“ gefunden wurden, deren Herkunft und Bestimmungen ohne Zweifel die weitere mit großer Energie geführte Untersuchung aufklären wird.

Die Tatsache der Verhaftung des ganzen Präsidiums unter dem Verdachte des Hochverrats und die sensationellen Ergebnisse der Revision im Lokale der „Undo“ und des parlamentarischen Klubs haben in ukrainischen Kreisen einen niederschmetternden Eindruck hervorgerufen.

Der Untersuchungsausschuß in Czortkow hat den griechisch-katholischen Pfarrer Nikolaus Jawahniuk aus Dzuryna bei Czortkow verhaftet, weil bei demselben Flugschriften der ukrainischen militärischen Organisation vorgefunden worden sind.

Bei der Revision im Hause desselben wurde außer den erwähnten Flugschriften noch sehr viel belastendes Material vorgefunden. Der Verhaftete wurde dem Kreisgerichte in Czortkow überstellt.

In Herbuty, Bezirk Rohatyn wurde auf den Türen des Schulgebäudes ein Todesurteil auf den dortigen Polizeikommandanten und den Schulleiter Kostyszyn, den Organisator des Schützenvereines aufgestellt vorgefunden. Den Bedrohten wird vorgeworfen, daß sie an den durch die Pazifizierungsaktion verursachten Schäden die Schuld tragen.

Während der polizeilichen Erhebungen wurde festgestellt, daß der Verfasser der Drohung ein gewisser Jwan Kollak aus Hrechorow, ein bekannter Agitator der Selbst-Einheit und Kandidat dieser Partei für ein Abgeordnetenmandat, ist.

Bei der Revision in seiner Wohnung wurde ein Gewehr gefunden und Kollak verhaftet und in das Gefängnis in Brzezany überführt.

Konferenz Delegierter von Ober- und Niederschlesien in Hannover.

Aus Hannover wird berichtet. Am Sonntag vormittag hat in Hannover eine Konferenz von Delegierten vom Nieder- und Oberschlesien stattgefunden, die der politischen Situation dieser Länder gewidmet war.

Unter anderem wurden Reserverate unter dem Titel: „Die

Ostmark als deutsches Land“ und „Das zerstüdelte Oberschlesien“ gehalten.

Minister Treviranus wies in einer längeren Rede auf die Notwendigkeit einer materiellen Hilfe für die Ostmark hin und schloß seine Rede mit den Worten: „Dieses Land war immer deutsch und wird deutsch bleiben.“

Teschchen Feuergesetz zwischen Polizei und Banditen.

Ein Bandit des Kasseneinbruchs in Jaworze verdächtigt.

Am Sonntag vormittag wurde der Polizeiposten in Skotischau benachrichtigt, daß in dem Wäldchen in Gorkow unbekante Personen ein Feuer angelegt haben. An Ort und Stelle wurden 2 Polizeifunktionäre entsendet. Als sich die Funktionäre den beim Feuer befindlichen 4 Personen naheten, ergriffen dieselben die Flucht. Die Funktionäre machten von ihrer Schusswaffe Gebrauch. Das Feuer wurde auch von den Banditen erwidert. Zwei Banditen wurden angeblich verwundet. Zwei andere Banditen wurden verhaftet. An Ort und Stelle wurde auch eine Pistole gefunden. Einer der Verhafteten namens Anton Suchy aus Bierow hatte eine rechte Handverletzung. Nach Aussage des Arztes ist die Verletzung vor einigen Tagen erfolgt. Daher ist es nicht ausgeschlossen, daß dieser Bandit bei dem verjuchten Kasseneinbruch in das Verwaltungsgebäude des Grafen Zarisch in

Jaworze beteiligt gewesen sei. Vom Bezirkspolizeikommando Bielsk wurden am Montag vormittags eine Abteilung Polizeifunktionäre abgeordnet, die die Wälder bei Skotischau nach den zwei flüchtigen Banditen durchsuchen werden. Der Zustand des verwundeten Wachtmeisters Szczepanik ist zufriedenstellend.

Bielsk

Geschäftsladeneinbruch. In der Nacht zum Sonntag wurde das Geschäftslokal des Kaufmannes Paluch auf der Potenturstraße heimgesucht. Die Diebe haben Kolonialwaren im Werte von etwa 2000 Floty gestohlen. Die Polizei hat die Nachforschungen eingeleitet.

Unfall beim Städtepiel Bielsk — Rybnik. Bei dem am Samstag in Rybnik ausgetragenen Fußballstadtkampf zwischen Bielsk und Rybnik ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der Fußballspieler Reiter vom Sportverein Biala-Gipnik erlitt einen Schienbeinbruch. Nachdem ihm das Bein bandagiert worden ist, haben ihn seine Sportkollegen nach Bielsk ins Krankenhaus überführt.

Sportnachrichten.

Sport vom Samstag und Sonntag.

Bielitz schlägt Rattowitz im Städtekampf 4:2 (1:1) und spielt in Rybnik 1:1 (1:0) Bialski K. S., Sieger im Viererpokalturnier. Pokalspiel BBSV. II. — Hakoah II. 2:2.

Die Fußballspiele des Doppelfeiertags waren vom Wetter begünstigt und versammelten ziemlich viel Zuschauer zu den Spielen, von welchen der Städtekampf Bielitz — Rattowitz naturgemäß das größte Interesse hervorrief. Aber auch das Vierer-Pokalspiel auf dem Hakoahplatz erfreute sich eines guten Besuches und nahm insofern einen unerwarteten Verlauf, als der Leszczynski K. S., dem man die besten Chancen für die Erringung des Pokales zugesprochen hatte, in diesem Turnier am letzten Stelle landete. Das Städtepiel in Rybnik erlitt unentschieden, was auf fremden Boden ausgetragen, immerhin einen, wenn auch nur kleinen Erfolg bedeutet. Bedauerlich ist dabei der Unfall des Biala-Gipnit-Spielers Reiter, der sich zwei Minuten vor Schluss den Fuß brach. Das Spiel der Reserven des BBSV. und der Hakoah um den Pokal nahm einen unschönen Verlauf und wurde nicht beendet, da der Schiedsrichter angeblich verunfallt war, was selbige zu Ende zu leiten, da der Stand nach Ablauf der normalen Spielzeit unentschieden war und nach den Bestimmungen für den Pokal eine Verlängerung um 2 mal 10 Minuten hätte eintreten müssen.

Der Verlauf der Spiele war folgender:

Städtekampf Bielitz — Rattowitz 4:2 (1:1) Ecken 8:5 für Bielitz.

In diesem Spiel hat sich unsere Voraussage, daß das Rattowitzer Team gegen Bielitz zu schwach sein wird, erfüllt und ist die Abfuhr, die die Rattowitzer erfahren haben noch ziemlich glimpflich ausgefallen, was darin seine Ursache hatte, daß das Bielitzer Team nicht in seiner nominierten Aufstellung angetreten ist. Mit Lober, Gabrijich und Wladet hätte es sehr leicht eine vernichtende Niederlage geben können. Rattowitz trat bis auf 2 Leute in der nominierten Aufstellung an. Die Rattowitzer Mannschaft, aus Spielern von Domb, Pogon, Policzynski K. S. und Bogutyschik zusammengesetzt, zeigte ihrer Spielstärke entsprechend ein ganz schönes Spiel, ohne der Bielitzer Mannschaft aber wirklich gefährlich werden zu können. Es hat den Anschein, daß man in Rattowitz die Spielstärke unserer heimischen Repräsentativisten unterschätzt, sonst hätte man nicht ein Team aus Spielern, die alle den Vereinen der unteren Hälfte der Tabelle entnommen sind, nach Bielitz geschickt. In der Zukunft ist aber zu hoffen, daß man dem Bielitzer Fußballsport den ihm gebührenden Platz auch zu billigen und eine bessere, bezw. stärkere Mannschaft nach Bielitz entsenden wird. In dieser Beziehung dürfte die erlittene Niederlage eine heilsame Wirkung auf die „Verantwortlichen“ ausüben.

Die beiden Repräsentativmannschaften traten in folgenden Aufstellungen an:

Rattowitz: Napivalski (Domb), Konieczny, Ramski (Pogon), Rudowski (Pol. K. S.), Wuc (Bogucice), Demuth (Domb), Niesner (Pol. K. S.), Nagaj (Pogon), Leppich (Bogucice) Hermann, Grzebelus (Domb).

Bielitz: Navarra (Biala-Gipnit), Wagner, Wagner, Monczka, Hönigsmann, Hussak (alle BBSV.) Kaske (Biala-Gipnit), Tretiak (BBSV.), Hönig (Hakoah), Raczmarszyk (Biala-Gipnit), Wyporek (BBSV.)

Sport im Frauen Heim.

Von Beare Holbrook.

Der Mensch gehört zu den anpassungsfähigsten Lebewesen. In vorgeschichtlicher Zeit krochen beim, der sich zu Fuß vorwärtsbewegte, unausdenkbare Gefahren. Darum hauste der Mensch in Höhlen. Heute ist es nicht weniger gefährlich, sich zu Fuß fortzubewegen, und der Mensch haust in Untergrund-, Straßen- und Eisenbahnen, Autobussen und Drais. Da er sich nicht mehr so wie seine Urahnen mit der Jagd auf wilde Tiere und dem Sammeln trockener Holzstücke beschäftigen kann, spielt er Golf, Fußball und Tennis.

Es gibt Leute, die behaupten die fortschreitende Zivilisation verweichtliche den Menschen. Leute, die solcher Meinung sind, fahren sicherlich nicht morgens mit der Untergrundbahn zur Arbeit. Arme und Ellbogen sind zumindest ebenso hart, wie sie es zur Zeit des Dinosaurus waren, und die an den Halteräumen hängenden Passagiere können es gewiß mit dem Neandertalmenschen an Geschmeidigkeit aufnehmen.

Was nun die sportliche Erziehung betrifft, so gab es bis jetzt für jede Sportgattung eine bestimmte Saison: eine Jagdsaison, eine Tennissaison, eine Fußballsaison und so weiter. Das ist heute anders geworden. Für Tischtennis, Zimmertennis, Tischfußball und die anderen Erziehungsgattungen der neuen Zeit gibt es keine Saison.

Als ich jüngst die Familie Willfred besuchte, traf ich den Herrn des Hauses in tadellosem Sportanzug, wie er gerade einen Ball von Babys Bettchen aus durch das Zimmer trieb. Es war ein prächtiger Schuß; der Ball traf Großvaters Nase und landete in schönem Bogen in einer Porzellantasse mit bleien Bergkristall.

„Ich bin froh, daß Sie gekommen sind“, begrüßte mich Frau Willfred, und auch Herr Willfred junior hielt in seiner Baseball-Tätigkeit inne. „Wir brauchen nämlich einen Viertel für Ping-Pong.“

„Aber ich kann nicht Ping-Pong spielen“, erwiderte ich zaghaft.

Von den Oberschlesiern waren die besten Leute Napivalski im Tor, Wuc und Demuth in der Halfreihe, im Angriff die beiden Flügel, besonders der Linke, der den mehrfachen Repräsentativen Niesner diesmal fogar überragte. Bester zeigte sich sehr undiszipliniert und wurde eine Viertelstunde vor Schluss deshalb ausgeschlossen. Die Verteidiger konnten teilweise gefallen und spielte Konieczny dabei ziemlich derb. In Bezug auf Schnelligkeit waren die Rattowitzer etwas besser, hatten auch einen rascheren Start auf den Ball. In Bezug auf Ambition waren die Bielitzer die Besseren.

Die heimische Mannschaft, die wie bereits erwähnt nicht in ihrer stärksten Aufstellung antrat, da Gabrijich und Wladet sich entschuldigt hatten und Lober verreisen mußte. Es wurde dadurch eine Umstellung notwendig, die sich nicht im günstigen Sinne auf die Spielstärke der Mannschaft auswirkte. Für Gabrijich mußte Hussak 2 einspringen, dessen Posten in der Verteidigung Raczmarszyk einnahm. An Stelle Wladets spielte Monczka und hielt sich ganz gut, war nur etwas zu langsam, während seinen Posten als Angriffslenker Wagner einnahm, der sich sehr gut hielt. An Stelle Monczkas spielte in der zweiten Hälfte Paster (K. K. S.) sehr hübsch, während Monczka in die Halfreihe zurückging und Kaske Hussaks Stelle einnahm. Diese Umstellung bewährte sich gut und entschied das Spiel zu Gunsten der Heimischen. Die besten Leute der Bielitzer Mannschaft waren Hönigsmann und Navarra, sowie Wagner im Angriff, doch standen ihnen Wagner und Paster nicht viel nach. Die Halfreihe war der des Gegners überlegen, die Verteidigung zu Beginn unsicher und ohne besondern Stoß, wurde erst mit fortschreitendem Spiel besser und zeichnete sich Hönig, der in der zweiten Hälfte zur vollen Form aufblühte, besonders aus. Raczmarszyk war der schwächere, ohne aber schwerwiegende Fehlschüsse zu begehen. Wyporek hielt sich gut, hätte vielleicht beim ersten Treffer der Rattowitzer nicht aus dem Tor heraus sollen.

Spielverlauf: Bielitz beginnt und kommt bald in Tornähe, doch wehrt die Verteidigung ab. Rattowitz greift mit der rechten Seite an, Wyporek hält eine Flanke Niesners. Ein neuer Angriff der Heimischen führt zu einer Ecke, die Abwehr findet. Die heimische Verteidigung klafft gefährlich, was die Rattowitzer auszunützen verstehen. Grzebelus paßiert Raczmarszyk, gibt zur Mitte, Nagaj köpft an die Stange und Hermann brückt den Ball über den herauslaufenden Wyporek endgültig ins Tor. Rattowitz führt 1:0 (6. Minute). Rattowitz drängt weiterhin, erzwingt auch eine Ecke, die jedoch abgewehrt wird. Dann kommen die Heimischen zu Worte, wobei ein Schuß Wagners vom Torhüter gerade noch zur Ecke gedreht werden kann. Dieselbe wird zur zweiten Ecke abgewehrt, aber nicht ausgenützt. Dann gibt es ein gefährliches Gedränge vor dem Tor der Heimischen, bis die Verteidigung klärt. In der 20. Minute schießt Monczka Hönigsmann auf die Reife, dessen prachtvoller Flankenschuß in der linken, oberen Ecke des Tores landet, womit der Ausgleich erzielt wird. Jetzt sind die Bielitzer im Vorteil, kommen zu einer weiteren Ecke und bedrohen öfter das gegnerische Tor, wobei Konieczny mitunter zu Regelwidrigkeiten greift, die aber der Schiedsrichter durchgehen läßt. Das Spiel ist dann offen, dabei ziemlich flott. Rattowitz

„Wir werden Sie schon unterweisen“, beruhigte man mich. „Es ist ganz einfach. Genau so wie Tennis.“

„Aber wo wollen wir denn spielen?“ fragte ich und blickte mich befremdet an.

„Wir haben einen aufklappbaren Ping-Pong-Tisch“, erklärte mir die Hausfrau. „Geht, bitte, mach Platz! Nimm die Lampe ab, und du, Willie, stelle die Sessel aufs Klavier!“

Stühle krachten, Gläser klirrten, Großvater fuhr aus seinem Schlaf auf und fragte, ob denn der Hausherr plötzlich die Wohnung geäußert habe. „Wir wollen Ping-Pong spielen“, erklärte ich Frau Willfred auf. Großvater näherte ein mächtiges Hörrohr seinem Ohr. „Was sagst du da?“

„Ping-Pong wollen wir spielen“, brüllten wir im Chor. „Ach so.“ Großvater stieß einen Seufzer der Erleichterung aus.

Ein donnerndes Getöse entstand, und plötzlich waren Willfred senior und junior mit einem mächtigen Ding erschienen, das ungefähr wie ein Holzstoß aussah. Das Floß ließ sich auseinanderklappen und stand mit einemmal auf sechs Füßen und einer Behe. Die Behe gehörte mir. Als sich das Floß zu seiner vollen Größe entfaltet hatte, fanden Großvater und ich uns derart gegen die Mauer gepreßt, daß wir nur mit Mühe Atem holen konnten. Herr und Frau Willfred ächzten am anderen Ende des Ping-Pong-Tisches. Aber nichtsdestoweniger begannen sie einen Zelluloidball über die Fläche zu schleudern und begleiteten ihre Tätigkeit mit schrillen Schreien. „Spielen Sie auch mit?“ fragte ich Großvater. Drohend richtete Großvater sein Hörrohr gegen mich und fragte: „Was sagen Sie da?“

„Ob Sie auch mitspielen“, wiederholte ich. Er schüttelte ratlos seinen Kopf und sagte milde: „Das ist ein Hörrohr. Sie müssen nämlich wissen, daß ich ein wenig schwerhörig bin.“

„Sie Glücklicher!“ brüllte ich, ohne verstanden zu werden. Am anderen Ende des Tisches trat eine kleine Beruhigung ein. Herr Willfred reichte mir einen Schläger und sagte: „Jetzt haben Sie gesehen, wie die Sache geht. Nun können wir regelrecht spielen. Willie, geh mit Mama an die andere Seite!“

erzwingt die zweite Ecke, deren Abwehr Hönig besorgt. Die letzten Minuten der ersten Hälfte sind die Heimischen in Front, doch hält der Torhüter sein Gehäufte rein. Auch ein von Navarra gut getretener Freistoß von der 16er Linie wird seine Beute. Mit einem Freistoß den Hussak schießt und Wagner aufs Tor gibt, wo Napivalski sicher abwehrt, endet die erste Hälfte unentschieden 1:1.

Nach der Pause kommt der Angriff der Heimischen vom Anstoß weg in Tornähe, wobei Wagner eine Vorlage Wagners mit scharfem Schuß zum zweiten Treffer für Bielitz verwandelt. Eine Ecke für Bielitz wird vergeben, eine solche für Rattowitz von Hönig abgewehrt. Einen hohen Schuß des linken Flügels holt sich Wyporek aus der Luft. Dann kommt Bielitz wieder durch, Wagner legt Navarra schön durch, der mit scharfem, halbhochem Schuß den dritten Treffer für Bielitz erzielt (7. Minute). Ein neuer Angriff der Heimischen wird durch eine fehlerhafte Abseitsentscheidung des Schiedsrichters zurückgerufen, ein Angriff der Gäste durch ein foul Niesners aufgehalten. Es folgen dann einige Freistöße gegen die Rattowitzer, die durch scharferes Spiel eine Besserung der Gefechtslage erzielen wollen, sich damit aber nur selbst schaden. Dann folgt eine längere Angriffsperiode der Gäste, wobei einmal Wyporek dem linken Flügel den Ball vom Fuß wegführt. Nach einer Ecke für die Rattowitzer, gelingt es Niesner in der 24. Minute den zweiten Treffer für Rattowitz zu erzielen. Ein Sololauf Hermanns aus Offsidestellung verläuft resultatlos. Dann kommt Bielitz zu einer Ecke, die Hönigsmann zu Monczka gibt, dieser legt Wagner vor, dessen Schuß der Torhüter zu kurz abwehrt, sodaß Wagner den Ball vollends eindringen kann (26. Minute). Gleich darauf führt eine Fehlschussentscheidung des Schiedsrichters der statt Ecke Goalkick anzeigt, zu einem Protest Niesners, der dafür vom Platz gehen muß. Wieder eine Ecke für Bielitz, die Navarra ins Tor schießt. Ein schöner Angriff der Heimischen endet mit einer Flanke Navarras, die Paster schon ans Tor köpft, Napivalski aber noch zur Ecke abwehren konnte, deren Abwehr Ramski besorgt. Nach einem Freistoß gegen Bielitz schießt Pappich aus Abseitsstellung ein Tor, das aber nicht anerkannt wird. Einen schönen Schuß Hönigsmanns fängt der Torhüter, einen Angriff der Gäste stoppt Hönig sicher ab, Gleich darauf pfeift Schiedsrichter Rosenfeld, der im Bemühen den Gästen gegenüber wirklich unparteiisch zu erscheinen, die Bielitzer mitunter benachteiligte, das im übrigen faire, dabei spannende Spiel ab. Besuch gut.

Das Vierer-Pokalspiel.

Sieger: Bialski K. S., 2. Sola, Zywiec, 3. Sportklub Bielitz, 4. Leszczynski K. S.

Auf dem Hakoahplatz fand Samstag und Sonntag vor mittags ein Turnier der vier Vereine der B-Liga: B. K. S., Leszczynski K. S., Sola, Zywiec und Sportklub Bielitz um einen von den Verantwortlichen gewidmeten Pokal statt, das einen recht interessanten Verlauf nahm und einen Sieg des Bialski K. S., der seine beiden Spiele gewonnen hatte, ergab. Eine Ueberraschung brachte das schlechte Abschneiden des Leszczynski K. S., der als Favorit für den Pokalsieger in dieses Turnier gegangen war. Die Unterlegenen des ersten Tages spielten sodann um den Trostpreis, eine Fußballfigur, die sich der Sportklub gegen den L. K. S. holte. Der Verlauf der Spiele, die einen ganz guten Besuch aufzuweisen hatten, war folgender:

Erster Tag:

Sola, Zywiec — Leszczynski K. S. 4:3 (3:2, 3:3)

Das erste Spiel dieses Turnieres führte am Samstag die heimischen Leszczynier mit der Zywiecer Sola zusammen. Es gab einen erbitterten Kampf um den Sieg, der schließlich nach einer Gesamtspielzeit von 138 Minuten einen glückli-

Durch das dicke Unterholz der umherstehenden Büsche, über einen Büchschrank und einen Schreibstisch Meterrand nahm ich meinen Weg und stellte mich an die Seite des Herrn Willfred. Gerade hinter mir besand sich ein Heizkörper der Zentralheizung. Er strahlte seine ganze Hitze gegen meine Beine aus. Aber es ließ sich ertragen, wenn man abwechselnd die Beine in die Höhe zog.

„Sie brauchen also weiter nichts zu tun“, sagte mein Vetter, „als die Kalle, die über die weiße Linie zu Ihnen kommen, zurückzuschleudern.“

„Fertig!“ kommandierte die Hausfrau und sandte leicht hin einen Ball über das Netz. Herr Willfred schleuderte das Geschloß seinem Sohne zu, der es tüchtigweise mir zuschickte. Damit mir der Ball nicht ins Gesicht spränge, warf ich meinen Schläger auf ihn. Eine Flut des Holzes ergoß sich über mich. Es war offenbar, daß ich als Ping-Pong-Partner enttäuscht. Ich versprach, mich für das nächste Mal vorzubereiten.

Den weiteren Spielverlauf will ich übergehen und nur noch anführen, daß meine Hände, Ellbogen und Kniegelenke heftig schmerzten. Wir gingen zu leichteren Spielen über, spielten noch Bogenschießen im Salon, Zimmertennis im Speisezimmer und Fußball in der Küche. Ich muß gestehen, daß ich mich in keinem dieser Spiele sonderlich bewährte. Ich empfand auch keinerlei Bedürfnis, Bogenschießen, Zimmertennis oder Fußball zu üben. Aber das ist ja eben die besondere Eigenschaft des Zimmertennis, daß es gar nicht darauf ankommt, ob man mitspielen will oder nicht. Raum hat man sich verschaffen, so ist man schon am Spiel beteiligt. Man kann nicht abseits bleiben, weil der Raum zu beschränkt ist. Und das ist der dem Zimmertennis anhaftende große Nachteil. Häusliche körperliche Erziehung zieht jedermann in Mit-Lebenschaft, ob er mitun will oder nicht. Es gibt keinen Zuschauerraum.

Und da sage man noch, daß die fortschreitende Zivilisation den Menschen verweichtliche!

(Berühmte Uebersetzung von Leo Korten).

ſten, dem Spielverlauf nach nicht verdienten Sieg der Zyweker ergab, die dadurch die Beſezymner aus der Konkurrenz warfen. Solla kam in der 5. Minute durch Paweletz nach einem Freistoß zum führenden Treffer, doch gelang es dem V. R. S. nachdem er einen Elfmeter vergeben hatte, durch Gieslawski in der 10. Minute auszugleichen. Derselbe Spieler brachte 3 Minuten später den V.R.S. in die Führung, die aber in der 26. Minute nach einem Schuß Rybarskis in die linke Ecke, verloren ging. Ein Eigentor durch die Schuld des rechten V.R.S.-Verteidigers Fillus erzielte brachte die Solla wieder in die Führung. Nach der Pause gleich der V.R.S. durch Matloch neuerlich aus. Nach Ablauf der normalen Spielzeit stand das Treſſen also 3:3 und mußte nach den Bestimmungen um 2 mal 10 Minuten verlängert werden. Aber auch nach dieser Spielverlängerung wurde der Stand nicht geändert, es mußte also bis zur Entscheidung weiter gespielt werden. Beſezymner hatte dann eine Gewinnſchance in Form eines Elfmeters, der aber von Matloch verſchoſſen wurde. In der 138. Minute gelang dann der Solla mit Hilfe des V.R.S.-Tormannes der entscheidende Treffer. Endreſultat 4:3 für Solla, Ecken 9:8 für Beſezymner. Schiedsrichter Kolobziej.

Bialski R. S. — Sportklub, Bielitz 6:1 (4:0). Ecken 5:7 für Sportklub. Das zweite Spiel des Samstags war eine glatte Angelegenheit des V.R.S., der sich während des ganzen Spieles stark überlegen zeigte und in kurzen Intervallen sechs Treffer erzielte. Erst in der zweiten Halbzeit kam der Sportklub etwas auf, konnte aber nur einen Ehrentreffer erzielen, während der V.R.S. noch zwei weitere Tore erzielte. Für den V.R.S. ſtorten Smelty, Ptasiński (2), davon ein Elfmeter, Niedoba, nach der Pause gelang Banas der Ehrentreffer für Sportklub. Dann erhöhte der V.R.S. durch Ptasiński und Niedoba den Stand auf 6:1. Schiedsrichter Suppert.

Zweiter Tag.

Sportklub Bielitz — Beſezymniſki R. S. 2:0 (2:0). Das lange Spiel des Vortages ſetzte den Beſezymnern gewaltig in den Knochen, den ſie konnten auch gegen den schwachen Sportklub nichts ausrichten und mußten ſich mit 2:0 geſchlagen geben. Der Sportklub kam durch Stollſſa aus einem Elfmeter in die Führung, welches Reſultat Bielitz ſobald auf 2:0 verbessern konnte. Trotzdem ſich der V.R.S. anſtrengte, um einen Erfolg herauszuholen, gelang es ihm nicht, die Verteidigung des Sportklubs zur Kapitulation zu bringen. Das Spiel blieb 2:0 für Sportklub. Schiedsrichter Steinmuß.

Bialski R. S. — Solla Zywiec 3:1 (2:0). Ecken 7:2 für V.R.S. Die Bialsker waren auch in diesem Spiel die Besseren und gewannen nach hartem, zeitweise beiderseits über dem Spiel, verdient 3:1 (2:0). Ein durch Wojniczka in der 14. Minute verwandelter Elfmeter brachte ihnen die Führung und gelang es ihnen den Stand noch vor der Pause durch einen Weichfuß Stachal auf 2:0 zu erhöhen. Nach der Pause holte Solla durch den linken Flügel einen Treffer auf, welchem der V.R.S. durch Mlonta in der 38. Minute den dritten Treffer entgegenstellen konnte. Bei diesem Stand blieb es bis zum Schluß und konnte der V.R.S. ſich mit diesem Sieg den schönen Pokal holen. Endergebnis:

1. Bialski R. S., 2 Spiele, 2 Siege, 9:2 Tore.
2. Solla, Zywiec, 2 Spiele, 1 Sieg, 1 Niederlage, 5:6 Tore.
3. Sportklub, 2 Spiele, 1 Sieg, 1 Niederlage, 3:6 Tore.
4. Beſezymniſki R. S., 2 Spiele, 2 Niederlagen, 3:6 Tore.

Pokalſpiel B. B. S. D. — Hakoah 2:2 (1:1) Ecken 10:2 für B. B. S. D.

V.R.S.: Huſſak, Kluffak, Stollſſa; Pezenka, Piesch 2, Profner; Sliwa, Pezenka, Bierſki, Beck, Merat.
Hakoah: Bachner; Steigler 2, Kornfeld; Steiner, Zurawski, Gloger; Salomon, Kallfus, Neumann, Wohlmut, Wagner.

Das zweite Spiel um den für die Reſerven der beiden Vereine im Vorjahre gespendeten Pokal, fand geſtern Vormittag auf dem V.R.S.-Platz ſtatt und nahm einen unſchönen Verlauf.

nen, zeitweise äußerst gefährlichen Verlauf, der den Intentionen der Pokalſpieler in keiner Weise entsprach. Es wurde zeitweise ganz gehörig geholt, in welcher Beziehung ſich ſeitens der Hausherren die Spieler Pezenka und Piesch 2, ſeitens der Hakoah Gloger, unrühmlichſt auszeichneten. Besonders die V.R.S.-Spieler, die in der zweiten Hälfte eine erdrückende Überlegenheit aufzuweiſen hatten, hätten es nicht nötig gehabt, eine derart ſcharfe Note in das Spiel, das als „Freundschaftsspiel“ gedacht war, zu tragen. Schuld daran war aber auch der sehr schwache Schiedsrichter Sleszka (Zywiec), der diese Ansätze zum vollen Spiel nicht gleich im Keime erstickte und Fouls abpfliff, die keine waren, während grobe Verstöße gegen die Fairnis von ihm überſehen wurden. Er war auch Schuld daran, daß das Spiel nicht regelrecht beendet wurde, da er nach Ablauf der normalen Spielzeit, die ein unentschiedenes Ergebnis brachte, plötzlich keine Zeit mehr hatte, die notwendig gewordene Spielverlängerung von 2 mal 10 Minuten, weiter zu leiten, wodurch das Spiel, da ſich die Hakoah auf einen anderen Schiedsrichter unter keinen Umständen einigen wollte, abgebrochen werden mußte und zu einem späteren Termin zu Ende gespielt werden muß. Ob es den Vorſchriften des Schiedsrichterkollegiums entspricht, daß ein Schiedsrichter die von ihm übernommene Verpflichtung der Leitung eines Spieles, nicht bis zum Ende durchführt, wäre interessant zu erfahren! —

Das Spiel selbst wurde arg von dem am Vormittag wehenden orkanartigen Wind beeinflusst. Hakoah spielte die erste Hälfte mit dem Winde, wodurch das Spiel ziemlich offen gehalten werden konnte. Die Hausherren kamen schon in der 5. Minute durch Sliwa in die Führung, doch gelang der Hakoah in der 43. Minute durch Neumann der Ausgleich. Nach Seitenwechsel wurde das Spiel bis auf wenige Durchbrüche der Hakoah ganz in deren Spielhälfte verlegt und geſchaltete ſich zeitweise zu einem Training auf ein Tor, bei welchem aber der Angriff der Hausherren total verſagte. Was ſich das Innentrio der Hausherren dabei im Verſchießen leistete, ging schon über die Hutſchur. In der 42. Minute gab es ein Gedränge vor dem Hakoahstor, wobei Beck den Ball einbringen konnte. Aus unbekanntem Grunde wurde die Mannschaft der Hakoah nach diesem Treffer von einigen Anhängern der Hakoah zum Abtreten aufgefordert, spielte aber dann doch weiter und konnte ſogar nach einer Fehler der Verteidigung des V.R.S. den Ausgleich durch Neumann erzielen. Dieser Treffer fiel bereits 2 Minuten nach Ablauf der normalen Spielzeit. Laut Pokalbestimmungen sollte also jezt ein Nachspiel von 2 mal 10 Minuten ſtattfinden, doch weigerte ſich der Schiedsrichter, wie eingangs erwähnt, das Spiel weiter zu leiten, ſodaß es also zum Abbruch kam.

In der Mannschaft der Hausherren waren die Verteidiger und der Tormann sehr gut, ausgesprochen schwach die Halbs, besonders Piesch 2, der total verſagte, im Angriff Sliwa und Bierſki gut, die rechte Seite ſchwach, Pezenka unnötig roh spielend. Von der Hakoah war Neumann und Wohlmut im Angriff, Steiner und Gloger im Halb, Kornfeld in der Verteidigung gut. Bachner im Tor hatte ein unheimliches Glück, womit er ſeine Mannschaft vor einer faſt ſicheren Niederlage rettete. Besuch des Spieles gut.

Die geſtrigen Ligaspiele.

In der polniſchen Liga fanden geſtern wieder einige Spiele ſtatt, die folgende Reſultate ergaben:

- Wisla — Warta 1:0 (0:0).
 - Cracovia — Polonia 3:2 (2:2).
 - Warszawianka — Garbarnia 2:2 (1:0).
 - Legia — VRS. 8:0 (2:0).
 - Gzarni — VRS. 0:0.
- Die Ligatabelle laſſen wir morgen folgen.

Schweiz — holland 6:3 (4:1).

Die ſchweizer Nationalmannſchaft errang einen schönen Sieg gegen Holland mit 6:3 (4:1) Toren, der dem Spielverlauf vollkommen entsprach.

Theater

Theaterabonnement.

Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die 2. Abonnementrate bereits fällig iſt. Es wird höflichſt erſucht, die entfallenden Beträge bis ſpäteſtens am 10. November an die Geſellſchaftskaiſſa, Stadttheater 1 Stod oder an die Tageskaſſa im Foyer abzuführen zu wollen, zumal die Theatergeſellſchaft ſonſt gezwungen wäre, die nach dieſem Termine durch den Inkaſſanten einzuhaltenden Beträge mit der Inkaſſagegebühr per 4 Prozent zu bekaſten.

Radio

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern:

- Montag.** 19.30 Hamburg: „Carmen“ von Bizet, 19.35 München: „Die verkaufte Braut“ von Smetana, 21.05 Rom: „Die Afrikanerin“ von Meyerbeer.
- Dienstag.** 19.30 Berlin: „Die Lombarden“, Querschnitt durch die Verdi-Oper, 19.30 Königsberg: „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach, 19.50 Warschau: „Boris Godunow“ von Muſſorgski, 20.15 Bern: „La Serva Padrona“ von Pergoleſe.
- Donnerstag.** 19.30 Preßburg: „Die verkaufte Braut“ von Smetana, 20.30 Krakau: „Das Mädchen von Elizondo“ von Offenbach.
- Freitag.** 20.00 Bukareſt: „La Traviata“ von Verdi, 20.15 Stuttgart: „Jolantha“ von Tſchajkowsky, 21.05 Rom: „Silvano“ von Mascagni.
- Samstag.** 21.00 Turin: „Lurando“ von Puccini.

Konzerte.

Montag. 19.30 Wien: Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart, Uebertragung aus dem Stefandom, 19.30 Frankfurt: Montagskonzert des Frankfurter Orcheſtervereines.

Dienstag. 20.00 Oſlo: Stabat mater von Dvorak, 21.00 Wien-München: Ringſendung. Konzert.

Mittwoch. 20.30 Budapest: Konzert für den Mitteleuropäiſchen Programmauſtauch. Mitwirkend Bela Bartok.

Donnerstag. 20.30 Leipzig: „Am letzten Tag“, Oratorium von Walter Böhme, 22.00 Berlin: Jgow Strawinsky ſpielt.

Freitag. 20.10 Berlin: Symphoniekonzert unter Mitwirkung von Jgow Strawinsky, 21.00 Wien: Cellokonzert Gaſpar Caſſado.

Samstag. 19.30 München: Das deutſche Volkslied in Deſterreich.

Operetten.

Samstag. 20.00 Leipzig: „Tausend und eine Nacht“ von Johann Strauß, 20.15 Wien: Giroſle — Giroſla von Charles Lecocq.

Proſa und Sonſtiges.

Montag. 20.50 Danzig: „Mann iſt Mann“, Hörſpiel, 21.15 Frankfurt: „Das göttliche Abenteuer“, Hörſpiel.

Dienstag. 20.30 Breslau: „Das Hörſpiel vom braven Kaſperl und dem ſchönen Annerl.“

Mittwoch. 21.15 Königsberg: „Der ſchwarze Schatten von New York“, Hörſolge.

Freitag. 20.20 München: „Der Gwiſſenswurm“ von Anzengruber, 21.00 Leipzig: „Entil und die Detektive“, Funktomödie von E. Käſtner.

Samstag. 20.15 Stuttgart: „Wie bleibe ich arm und glücklich“, Hörſpiel von Oſſip Dymow, 21.10 Berlin: „Seifenblaſen“, Hörſpiel von Oſſip Dymow.

DER ENTERBTE

Roman von E. Miller und Horst von Werthern
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

43. Fortſetzung.

„Ich wollte, es wäre mir möglich, Ihren Worten Glauben zu ſchenken, denn ich bedarf der Liebe und Teilnahme. Ach, Sie ahnen nicht, Hugo, wie dringend ich denſelben bedarf.“

Ihre Worte klangen ſo ernſt und traurig, daß ſie Hugo ins Herz ſchnitten.

„Sind Sie denn unglücklich?“ forſchte er lebhaft bewegt, und ſie geſtand es zaghaft zu.

„Meine Heirat war ein großer Irrtum, ich habe das noch nie einer Menſchenſeele eingekannt, nicht einmal meiner Mutter, aber ich glaube in der Tat, daß Sie mich gut leiden mögen, und es iſt ſo ſchwer, immer zu lächeln, wenn man an unbergoffenen Tränen nahezu erſtickt.“

„O Himmel, das hätte ich nie erwartet! Iſt denn Franz nicht gut gegen Sie?“

Er faßte nach Ihren beiden Händen und zog ſie an ſeine Lippen.

„Er iſt heftig, leidenschaftlich, unbeſtändig und macht kein Geheimnis daraus, daß er meiner ſchon müde iſt. Ich hätte ihn nicht heiraten ſollen, ich war jung, zu jung, um über meine Wahl im Klaren zu ſein. Meine Mutter wäre verpflichtet geweſen, mich zu retten.“

„Armes Kind“, ſprach er mißleidvoll.

„Morgen“, flüſterte ſie, „werde ich mich ſchämen, Ihnen das alles geſagt zu haben. Oh, wenn Sie mein Vertrauen mißbrauchen, werde ich Ihnen nimmermehr verzeihen! Die Erfahrungen, die ich an den Männern machte, haben mich hart werden laſſen, und ich gelobte mir, niemals wieder einem Manne die Empfindungen meines Herzens zu verraten. Aber ich fühle mich ſo elend, ſo verlaſſen, und Sie haben mich doch wirklich lieb, Hugo?“

Sie ſchluchzte herzerbrechend, und er war außer ſich.

„Mein Gott“, wehlagte er, „wenn wir uns nur ein Jahr früher kennengelernt hätten! Zu wiſſen, daß Sie unglücklich ſind, erhöht mein Elend. Ich hielt ihn für einen ſo tadelloſen Charakter. Was ſoll, was kann ich für Sie tun?“

Ihre Blicke verſenkten ſich ineinander, und ſie ſprach erſtaunt: „Nichts können Sie für mich tun, wenn nicht irgendein Ereignis eintritt, durch das ich frei würde.“

„Das ſoll heißen?“ forſchte er verblüfft.

„Vielleicht, wenn ich frei wäre, würden Sie ſich nichts aus mir machen, manche Leute lieben nur die verbotene Frucht.“

„Sie zweifeln noch immer an mir, und mein Herz gehört doch ganz, vollſtändig Ihnen.“

„Wenn Franz ſterben und Sie Graf Erwarad würden, wären Sie dann geneigt, mich zu heiraten?“

„Iſt dieſe Frage nicht höchſt überflüſſig? Aber weshalb ſollte er ſterben? Franz iſt ein junger Mann.“

„Nein, er wird auch nicht ſterben“, ſtieß ſie dumpf hervor, „aber es könnten ſich andere Dinge ereignen, durch die ich meine Freiheit wiederbekäme. Oh, wenn ich es wagen dürfte, Ihnen voll und ganz zu vertrauen.“

Er neigte ſich ihr zu und küßte ſie leidenschaftlich bewegt.

„Zweifeln Sie noch immer an mir? Ich bete Sie an.“

Es gibt nichts, was ich nicht für Sie tun würde. Wenn ich Sie nur dazu bewegen könnte, in eine Scheidung zu willigen — laut aufzubeln würde ich vor Glückſeligkeit.“

„Ach, wenn ich nur den Mut hätte“, flüſterte ſie, und atmete ſchwer auf, „ja, Sie lieben mich jezt, ich könnte, wenn ich wollte, Ihr Glück ſichern und bei Gott, ich will es. Nur ſchwören Sie mir zuerſt bei Ihrem Leben, daß Sie mir treu bleiben, daß Sie mich heiraten wollen.“

„Ich ſchwöre es. Aber was wollen Sie andeuten?“

„Küſſen Sie mich nochmals, und ich will es Ihnen ſagen.“

Neunzehntes Kapitel.

Franz war am Nachmittag damit beſchäftigt, ſeine Korreſpondenz zu erledigen, als der Diener eintrat und Fräulein Ingelſields Beſuch meldete.

„Fräulein Ingelſield?“ fragte Franz ungläubig.

„Ja, Herr Graf!“

Ueberaſcht und beſorgt erhob ſich der junge Mann.

Fräulein Ingelſield war Dollys Tante, jene Tante, zu der ſie angebliſch geſahren war. Und nun war dieſe hier in London. Was mochte ſie zur Stadt gebracht haben?

Natürgemäß dachte Franz, daß Dolly irgendein Unheil zugeſtoßen ſein müſſe, und eilte raſch ins Wohnzimmer. Er hatte die alte Dame nur ſelten geſehen, ſie war aber immer freundlich mit ihm gewoſen, und ihr ſcharfer Geiſt, ihre feine Beobachtungsgabe hatten ihn ſiets beſuſtigt.

„Wie geht es Ihnen, Fräulein Ingelſield? Das Vergnügen, Sie heute zu ſehen, hätte ich nicht erwartet. Iſt denn Dolly nicht bei Ihnen?“

„Nein; hat ſie Ihnen geſagt, daß ſie zu mir komme?“

„Ich habe ſie wenigſtens ſo verſtanden; zweifelſohne ein Irrtum.“

Fortſetzung folgt.

Ärztliche Rundschau.

Die Pflege des kranken Kindes.

Von Dr. med. et phil. Trendel.

Die meisten Mütter sind ohne weiteres imstande, ihr gesundes Kind zu pflegen. Wie soll aber die Pflege des kranken Kindes, die ganz andere Anforderungen stellt, durchgeführt werden? Es ist durchaus nicht nötig und häufig auch nicht möglich, eine gelernte Krankenschwester zur Pflege heranzuziehen. Die Mutter muß vielsach die Pflege ihres kranken Kindes selbst übernehmen, sie muß daher imstande sein, die ärztlichen Anordnungen richtig auszuführen.

Bei jeder Erkrankung sollte schon, ehe der Arzt gerufen wird, die Temperatur gemessen und aufgeschrieben werden. Das Fiebermessen ist immer im Alter des Kindes mit einem eingefestigten Thermometer auszuführen. Auch das Pulsfühlen bietet bei einiger Übung keine Schwierigkeiten. Man sucht an der Innenseite des linken Handgelenkes durch Abtasten mit dem Finger die Schlagader und zählt eine Minute lang die Pulschläge nach dem Sekundenzeiger der Uhr. Bei Fieber ist der Puls schneller als bei normaler Körpertemperatur; bei Herzschwäche ist er kaum zu fühlen. Bei allen Erkrankungen der Atemwege ist auch auf die Atmung zu achten. Ein genaues Fühlen der Atemzüge ist schwierig, wichtiger ist es zu beobachten, ob die Atmung „beschränkt“ oder „oberflächlich“ ist. Wenn die Nasenflügel sich beim Atmen stärker bewegen, ist dies meist ein Zeichen von Lungenentzündung. In diesem Falle sollte sofort der Arzt gerufen werden. Ein Kind, das unter Luftmangel leidet, darf nicht flach auf dem Rücken liegen, womöglich zugedeckt bis an die Nase; vielmehr bringt man es in eine mehr sitzende Stellung, in dem man das Kopfteil des Bettchens hochstellt oder durch Reklines erhöhen. Unter die Schulterblätter schiebt man eine zusammengelegte Decke, das hohle Kreuz wird durch eine zweite Rolle gestützt, das Kind darf nicht auf der Brust liegen, weil so die Luftröhre zusammengedrückt würde, sondern der Kopf soll leicht nach hinten geneigt sein, die Arme sollten nicht unter der Decke am Körper liegen, sondern werden über den Kopf gelegt. Bei solcher Lagerung wird der Erfolg bald zu merken sein, ein eben noch mühsam atmendes Kind wird bald leicht und ruhig Luft holen und nach wenigen Minuten einschlafen, besonders wenn dazu das Kind noch an das offene Fenster gestellt und ihm dadurch frische Luft zugeführt wird.

Die Mundpflege ist bei allen Fiebererkrankungen von besonderer Wichtigkeit. Ältere Kinder kann man gurgeln lassen; z. B. mit Wasserstoffsuperoxyd. Ein Teelöffel davon auf ein Glas Zuckerwasser ist ein vorzügliches Mundwasser. Viele andere Lösungen leisten ähnliches. Kleinkinder sollte man reichlich gestülzten Tee, süßes Zitronenwasser oder andere Fruchtäfte trinken lassen. Die übliche Zahnpflege wird natürlich fortgeführt. Nur bei schwer danieder liegenden Kindern, die den Mund nicht spülen können, weil das Zahnfleisch sich mit Belägen und Borsten bedeckt hat, wird man vorsichtig stark angefeuchtete, gestülzte Wattetupfer in den Mund einführen und ausdrücken, oder aber man spült den Mund bei vorgebeugtem Kopf mit dem Strahl eines Gummi-Bälchens aus. Lippen und Naseneingang sind einzufetten, damit keine Wunden und Entzündungen entstehen. Die Ohrränder werden ebenso behandelt.

Bei allen Pflegemaßnahmen sollte das kranke Kind jedoch möglichst wenig berührt werden. Ruhe für den Körper und den Geist ist ein oberstes Gebot am Krankenbett. Dazu gehört auch die zweckmäßige Durchführung ärztlicher Verordnungen, als da sind Umschläge, Abwischen, Arzneigaben usw. Hier darf nicht mit schematischer Gewissenhaftigkeit an dem Kinde herumgearbeitet werden. Man suche im Gegenteil es mit Umsicht so einzurichten, daß dem Kinde die Ruhezeit ausgiebig verlängert wird. Einige Stunden ruhigen Schlafes wiegen die schönsten Verordnungen auf. Zu diesem Zwecke halte man auch alle Reize vom Kinde fern, sei es zu grelles Licht, sei es Unruhe und Lärm durch Hin- und Her-

laufen, Müßiggang, Sprechen, Spielen und dergl. Auf ärztliche Anordnung mache man schmerzstillende Umschläge, sei es mit Eis oder mit Wärme, aber alles mit Schonung. Bei dem Verlangen nach körperlicher Ruhe ist vor allem auch an den Zustand des Herzens zu denken, das bei fast allen Infektionserkrankungen in schwere Mühseligkeit gezogen sein kann. Die Körpertemperatur des fieberkranken Kindes ist nach Anordnung des Arztes zweifach, dreifach oder dreimal täglich, d. h. morgens, mittags, abends, mit dem Minutenthermometer zu messen und die festgestellte Temperatur schriftlich aufzuzeichnen. Die gegen das Fieber nötige Wasserbehandlung bestehend in Wässern mit Uebergießung, abgekühlten Bädern, Einpackungen in Decken und Decken, Prieseinwicklungen usw. wird der Arzt im Einzelfall anordnen. Bei kleineren Brustumschlägen legt man das Kind auf die fertig zusammengefalteten Umschlagblätter und schlägt es schnell darin ein. Bei größerer Ausdehnung macht man einen Kreuzverband mit feuchten und darüber trockenen Bindenzügen, die nachher noch mit wollenen Bindern einfach bedeckt werden. Bei den seltener verwendeten Ganzpackungen wird das nasse Tuch vom Hals bis über die Füße fest um den ganzen Körper des Kindes geschlagen. Die abschließende trockene wollene Decke muß oben am Halse gut befestigt, die Enden müssen weit übergeschlagen und gut befestigt werden.

Englische Rahmbonbons.



Eigene Fabriks-Niederlassung
Bielsko, ul. 3 Maja 8.

Diese Umschläge und Packungen werden zwei- bis dreifach täglich gemacht; wenn eine abkühlende Wirkung erzielt werden soll, auch öfter. Die schweißtreibenden Packungen wechselt man seltener. Alle Schweißprozeduren sind natürlich zu einer Zeit zu erledigen, wo ein längeres Verweilen im Bett gewährleistet ist. Die einfachste ist die trockene warme Einwicklung mit Verabreichung schweißtreibender Mittel, mehr leistet die feuchte heiße Packung, am meisten aber das heiße Bad. Aus dem Bade kommt das Kind ohne vieles Abtrocknen in ein warmes Decken- oder Badetuch; darum wird eine dicke wollene Decke gelegt, alles wird möglichst gut abgedeckt und zugedeckt. Als Getränk kommt süßer warmer Tee, süße heiße Limonade oder auch heiße Milch in Frage. Als bald wird das Kind in einen ausgiebigen Schweiß geraten, der natürlich nicht unterbrochen werden darf. Nach der ärztlich angeordneten Zeit, die je nach dem Alter des Kindes sich bis zu zwei Stunden ausdehnen kann, wird das Kind ausgewickelt, energisch abgetrocknet und frotiert, in das angewärmte Bett gebracht und gut zugedeckt gehalten. Ein intensiver Schlaf wird bald eintreten. Eine solche eingreifende und stark wirkende Prozedur darf natürlich nur auf ärzt-

liche Anordnung erfolgen. Auch ist bei allen derartigen Prozeduren darauf zu achten, daß alsbald ein wohlthätiges Gesicht eintritt. Fehlt dieses, so ist der Arzt lieber erneut zu befragen.

Täglich ein Jodei.

Nahrungsmittel, die mit Jod angereichert sind. — Jodmilch für Säuglinge. — Jodhaltiges Futter steigert die Eierproduktion. — Kleinere Jodmengen, große Wirkung. — Gute Erfolge bei Arterienverkalkung. — Ein Mittel zur Anregung der inneren Drüsen.

Die Versuche, Nahrungsmittel mit Medikamenten anzureichern, sind in den meisten Fällen mißlungen. Eine Ausnahme machen nur Verbindungen des lebenswichtigen Elements Jod. Bekanntlich verursacht der Mangel an Jod allerlei Krankheiten, besonders den Kropf. Deshalb gibt man in Kropfgegenden den Kindern in der Schule schon Jodtabletten oder setzt für die Gesamtbevölkerung dem Kochsalz Jod zu. Noch besser wäre es freilich, dem Jodmangel durch Düngung abzuwehren. Dagegen haben aber vorüberhand keine Nachahmung gefunden. Dagegen ist es wohl gelungen, bei Milchkuhen und Ziegen durch Jodsüßung eine Milch zu erhalten, deren Jodgehalt genügt, um die Kropfbildung zu verhindern. Wie in einem Aufsatz in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ ausgeführt wird, ist diese Milch für Säuglinge absolut unschädlich. Ob diese Jodmilch größere Bedeutung erlangen wird, steht dahin.

Anders verhält es sich mit Jodeiern. Auch hier wird der Jodgehalt des Eis durch Zufüttern eines bestimmten jodhaltigen Futters erhöht und läßt sich, gleichbleibende Fütterung vorausgesetzt, auf einer gewissen Höhe halten. Nebenbei ist die Jodsüßung ein ausgezeichnetes Mittel, um die Eierproduktion zu steigern, das Geflügel gesund zu halten und die Vegetationen (Mauser) abzukürzen. Diese Jodeier erhalten eine erhöhte Bedeutung als Medikament. Neue Forschungen haben bewiesen, daß Jod nicht in großen Dosen den Menschen gegeben werden braucht; da es ohnehin häufig nicht vertragen wird und zu recht unangenehmen Folgeerscheinungen, Jodschnupfen, Basedow u. a. führt. Bei Jodgebrauch in Krankheitsfällen sind homöopathisch kleine Dosen nicht nur angebracht, sondern lösen gerade die besten Erfolge aus. Daher genügt ein tägliches Jodei, um eine Reihe von Krankheitszuständen zu bessern.

Vor kurzem erst berichtete ein Arzt in einer medizinischen Zeitschrift über ausgezeichnete Erfolge, die er mit der Verordnung von einem Jodei täglich bei den verschiedensten Krankheiten gemacht hat. In der Hauptsache handelt es sich um Arterienverkalkung, das moderne Uebel, vorzeitiges Altern und alle Folgeerscheinungen, welche diese Krankheit im Gehirn, an den Nerven und am Herzen verursacht. Auch solche Patienten, die schon vergeblich oder mit Schaden Jod in der Form von Salzen oder Tabletten eingenommen hatten, haben die Jodeier geholt, weil sie das Jod in einer organischen, durch den Tierkörper veredelten Form enthalten. Die Produktion von Jodeiern ist aber Vertrauenssache, weil man es dem Ei nicht ansieht oder anfühlt, daß es Jod enthält; dafür sind die Jodmengen viel zu klein.

Das tägliche Jodei hat aber über diese Krankheitsfälle hinaus noch große Bedeutung. Bekanntlich regen winzige kleine Joddosen die inneren Drüsen mächtig an. Diese Anregung zeigt sich beim Menschen in einer Auffrischung und Belebung der geistigen und körperlichen Kräfte. Wie aus Versuchen hervorgeht, haben Menschen im reifen Alter durch den täglichen Genuß eines Jodeis ihre schon im Schwinden begriffene Spannkraft rasch wiedergewonnen und sind wieder frisch und leistungsfähig geworden. Man beschuldigt die heutige Nahrungsmitteltechnik, ihre Verfeinerung; ferner die Verfallung des Adernsystems mit Kunstbrot, daß sie im Körper Mangel an Mineralstoffen hervorruft. Die Erfolge einer sehr leichten Jodkur, wie mit dem täglichen Jodei, sind jedenfalls keine vorübergehenden, wie sie ein stimulierendes Mittel hervorbringt, sondern von Dauer. Vom ärztlichen Standpunkt aus kann jedenfalls eine derartige Kur als völlig unschädlich empfohlen werden.

Dr. G. Jickgraf

„Rotograf“

Buch- und Kunstdruckerel
Bielsko. (Śląsk)
Piłsudskiego 13 - Tel. 1029

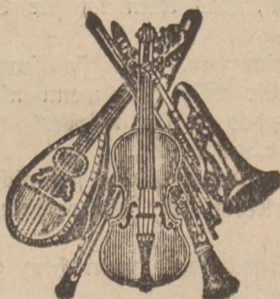
Adresskarten — Vermählungsanzeigen
— Einladungen — Kuverts — Brief-
formulare — Mitteilungen — Visi-
tarten — Rechnungen — Programme
— Kommissions- u. Lieferscheine-Bücher
— Lohnbeutel — amerikanische Jour-
nals vom kleinsten bis zum größten
Format — Nach Entwürfen erster
Künstler: vornehme Kataloge ausge-
führt auf Kunstdruckpapier, Prospekte
— Reklame-Flugzettel — Etiketten —
Zeitschriften — Broschüren — Werke

Moderne Ausführung
Mehrfarbendruck
Illustrationsdruck

Verlangen Sie Angebote

ERSTKLASSIGE SPRECHMASCHINEN UND PLATTEN

Alle neuesten Schlager stets am Lager.
MUSIK-INSTRUMENTE
für Streich- und Blas-Ensemble.



**MANDOLINEN, GITAREN,
ZITHERN und LAUTEN.**

Zubehörteile wie:
Stege, Kolophonium, Wirbel, Saiten u. a.

SCHULEN UND NOTEN
für sämtliche Musik-Instrumente

empfiehlt

ST. PEŁCZYNSKI POZNAŃ
UL. 27 GRUDNIA 1.

Werkstätte in Biala

Eine grosse

mit Kraft- und Lichtstrom
sowie Bauparzelle sofort

preiswert zu verkaufen.

Geeignet für Alles.

Offerte unter „WERKSTATT“ an
die Administration dieses Blattes. 889